

Ein Nachruf für Eva Strittmatter



Vor mir liegen zwei Briefe vom 20. April 2009 und vom 1. März 2010 aus der Hand von Eva Strittmatter, die sie als Kopien an ihre unzähligen Freunde in aller Welt als Rundbriefe versandte. Jeweils zwei Seiten und dann auch noch den Rand beschrieben.

„Liebe Freunde Eure Eva Strittmatter.“

In allen bisherigen Rundbriefen lässt sie alle Freunde teilhaben an ihrem persönlichen Leben und gesundheitlichen Befinden, an ihrer Nähe zu der Natur um ihren Schulzenhof, über Gedanken zu ihrer literarischen Arbeit und den Fortgang ihrer Tätigkeit.

In ihrem letzten Brief vom 1. Mai 2010, wo sie bereits stark vom Krankheitsgeschehen gezeichnet war, beginnt sie:

„Liebe Freunde, mir ist, als hätte eine neue Epoche begonnen in meinem Noch-Leben, dessen ich noch ungewiss bin, als zur Zeit meines letzten Briefes vom 13. Dezember des vergangenen Jahres; was ich da schrieb, über Anfechtungen durch Krankheiten, hat sich nicht „aufgehoben“ mit der Zeit; musste nur ertragen werden mit der Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten des Alterns.....

Ich habe allen Grund um glücklich

zu sein, denn die Liebe, die von meinen Lesern erwiesen wird, ist noch überwältigender geworden, die Briefe, Blumen und Geschenke sind Berge von Freude.

Welch ein Vertrauen spricht sich in den Briefen aus, Welch ein Beweis für die Wirkung von Gedichten. Welch ein Leben mit ihnen verrät sich in den Prosabriefen, die durchsetzt sind von Gedichtszitaten!

Das ist so schön, meine Worte aus den Gedichten erweckt zu sehen in den Briefen“

Ihre, Eure Eva Strittmatter

Kurz vor ihrem 80. Geburtstag 2011, ist Eva Strittmatter von uns gegangen, in der Gewissheit, dass ihr Leben einen Sinn hatte und sich gelohnt hat und ihr literarisches Werk Gemüt und Herz der Menschen angesprochen hat, die ihr heute dafür dankbar sind.

Vor Jahrzehnten kam die damalige Müllroser Fotografin Ursula Raschke mit dem Gedichtsband „Ich schwing mich auf die Schaukel“ zu mir und fragte mich, ob ich darin die Straße mit dem Rotdorn kenne? Über das Gedicht „Rotdorn“ kamen wir in das Gespräch und lernten Eva Strittmatter in ihren Gedichten kennen.

Rotdorn

Rotdorn meiner Kinderjahre
Unterm roten Rotdorndach
Bin ich ein und aus gegangen.
Und der Rotdorn ging mir nach.
Roter Rotdorn meiner Kindheit.
Straßenbaum der kleinen Stadt,
Die ich liebte, die mich liebte,
Die mich aufgezogen hat.

Wie ich selbst, war Eva Strittmatter in Neuruppin geboren und so fiel mir die Aufnahme eines Briefwechsels leicht.

Unvergesslich sind mir dann eine Buchlesung von Eva Strittmatter in Ratsdorf und auch die Lesung der mit ihr seit 1974 vertrauten Journalistin Irmtraud Gutschke 2009 im Müllroser Schützenhaus geblieben. Sie durfte Frau Strittmatter unzählige und alle Fragen stellen, die im

Buch „Eva Strittmatter - Leib und Leben“ nachzulesen sind.

Eva Strittmatter gilt als die meistgelesene Lyrikerin in deutscher Sprache. Ihre Werke wurden in 15 Sprachen übersetzt. Ihre Naturbeobachtungen und Beschreibungen von Gefühlen in ihren Gedichten und Prosabänden sprechen die Leute durch die Einfachheit der Sprache und die Aufrichtigkeit in ihren Versen an.

Der Tod von Eva Strittmatter hat mich sehr betroffen gemacht, einer Frau, die es in ihrem Leben nicht leicht gehabt hat und Besseres verdient hätte. Aber einer sehr starken Frau im Leben, die mit sich und der Natur eins war und daraus, bei allen Demütigungen, die Kraft schöpfte, uns ein so herrliches Geschenk ihrer Werke zu hinterlassen. Auf ihrem Krankenlager haben die Menschen sie in ihrem Leid mit sehr viel Liebe überwältigt. Die vielen aufrichtigen, ehrlichen Briefe wurden ihr zum großen Teil am Krankenlager vorgelesen.

Möge sie ruhen im Frieden.
Ingeborg Weishaupt